

REVIEWS / REZENSIONEN

Das Buch erscheint als ein Versuch und ein Schritt auf dem Weg des *tahkīm al-naql bi'l-ʿaql* (die Überlieferung durch Vernunft zu beurteilen) und macht als erstes seiner Art den Weg für andere Bücher frei, die Hadithwissenschaft über die traditionelle Mythologie hinaus zu erforschen. Inwieweit hierbei der Rückgriff auf die Vernunft bei Textbelegen aus Prophetenüberlieferungen Vorrang haben soll, bleibt undeutlich – eine Spannung, die im ganzen Buch spürbar ist. Von der zuvor beschworenen „Rationalisierung der Hadithwissenschaft“ und von einer tiefgreifenden Neubegründung hätte man sich gleichwohl mehr versprochen.

Tuba Isik, *Die Bedeutung des Gesandten Muḥammad für den islamischen Religionsunterricht. Systematische und historische Reflexionen in religionspädagogischer Absicht*, Ferdinand Schöningh, Paderborn 2015, ISBN: 978-3-506-78091-1, 302 Seiten, 37,90 €

*Von Michael Kiefer**

Die islamische Religionspädagogik ist in Deutschland eine sehr junge Wissenschaft, die an ausgewählten Universitäten gerade mal seit drei Jahren in ordentlichen Studiengängen gelehrt wird. Es ist daher nicht verwunderlich, dass das Fach bislang erst auf eine überschaubare Zahl wissenschaftlicher Schriften verweisen kann. Manches davon ist nicht wirklich originell, denn in fachdidaktischer und methodischer Hinsicht orientieren sich einige Autorinnen und Autoren weitgehend an der etablierten christlichen Korrelations- oder Verschränkungsdidaktik. Islamisch sind hier allenfalls die Inhalte. Daher ist es ausdrücklich zu begrüßen, wenn junge muslimische Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler das Wagnis eingehen, neue Wege zu beschreiten. Wie das funktionieren kann, zeigt in jüngster Zeit eindrucksvoll und überzeugend Tuba Isik, die derzeit als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Zentrum für Komparative Theologie und Kulturwissenschaften der Universität Paderborn arbeitet.

Isik hat nun ihre knapp dreihundert Seiten umfassende Dissertation vorgelegt. Das gut gegliederte Werk trägt den etwas sperrigen Titel *Die Bedeutung des Gesandten Muḥammad für den islamischen Religionsunterricht. Systematische und historische Reflexionen in religionspädagogischer Absicht*. Wie der Titel schon erahnen lässt, geht es hierin um den Gesandten Muḥammad, der den Muslimen bekanntlich in vielerlei Hinsicht als schönes Vorbild gilt. Dies trifft natürlich auch für den islamischen Religionsunterricht zu. Isik weist bereits in der Einführung darauf hin, dass die Verehrung des Propheten in den muslimischen Gemeinschaften von der reinen Vorbildfunktion bis hin zu Formen des Personenkults schwanken kann. Diese Feststellung bildet den Ausgangspunkt ihrer Forschung. Folglich geht es in ihrer Arbeit darum, „die Spannung zwischen allgemeiner Frömmigkeit und theologischer Reflexion in Bezug auf Muḥammad in seiner Rolle als Vorbild nachzuzeichnen und zu diskutieren, sowie [...] festzustellen, welche Rückschlüsse aus dieser Diskussion für die islamische Fachdidaktik gezogen werden können“ (S. 16). Die Umsetzung dieses nicht einfachen Vorhabens geschieht in fünf Kapiteln.

Das erste Kapitel beginnt mit einer umfassenden „religionspädagogischen Problemanzeige“. Hier wird der Stand der Dinge bezüglich der Entwicklung der islamischen Religionspädagogik dargelegt. Schwerpunkte sind unter anderem Fragen der Theologiebildung und Grundsatzfragen des Religionsunterrichts im Spannungsfeld von Moschee und Schule. Der eigentliche Einstieg ins Thema erfolgt im dritten Kapitel. „Prophetie im Islam“ bietet aus *kalām*-wissenschaftlicher Perspektive eine Einführung in die Problematik des Prophetieverständnisses. Darauf aufbauend wird im vierten Kapi-

* Dr. Michael Kiefer ist Islamwissenschaftler und Postdoktorand in der Forschungsgruppe „Religion, Bildung und Frieden“ am IIT der Universität Osnabrück.

REVIEWS / REZENSIONEN

tel die „Theologie der Offenbarung“ fokussiert. In diesem Kapitel geht die Autorin der Frage nach, „ob und wenn ja, welche Bedeutung dem Gesandten Muḥammad durch seine Rolle als Offenbarungsempfänger zuteil wird.“ (S. 17) Das fünfte und abschließende Kapitel „Perspektiven auf eine islamische Religionsdidaktik“ bildet das Zentrum der Dissertation. Es bietet eine Fülle von klugen Reflexionen zu den theologischen Erträgen und fragt nach deren fachdidaktischer Relevanz. Außerordentlich interessant sind in diesem Kapitel die Ausführungen über eine islamische Religionsdidaktik, die sich auf den Kontext der Primarstufe beziehen. Die Autorin bietet hier eine Fülle von praxisrelevanten Überlegungen unter den Arbeitsbegriffen „Beheimatung im islamischen Glauben“ und „Vorbildfunktion des Gesandten Muḥammad“. Wichtig hierbei ist, dass die Autorin mit „Beheimatung“ nicht ein katechetisches Pflichtprogramm meint. Vielmehr steht „Heimat“ für einen offenen Begriff ohne Grenzen. „Heimat ist etwas, womit Menschen sich identifizieren können und wozu sie sich verhalten können, was sie verlassen und wozu sie (wieder) zurückkehren können.“ (S. 224) Sehr innovativ sind die anschließenden Überlegungen zu einer „Prophetischen Beheimatungsdidaktik“. Gefragt wird aus religionspädagogischer Perspektive, „wie Muḥammad als Lernmodell zu verstehen ist und wie sein Modell Kindern einen altersgerechten und vielfältigen Zugang zum Glauben ermöglichen kann.“ (S. 263) Isik distanziert sich explizit von einem Vorbildbegriff, der in einigen muslimischen Kreisen mit „Imitations- und Nachahmungslernen assoziiert wird“ (ebd.). Dies sei „überholte Vorbildpädagogik“ (ebd.). Modernes „prophetisches Lernen“ bedürfe einer Korrelationsperspektive. Muḥammad wird daher vorgestellt als ein Initiator für Lernprozesse. Glaube werde nicht vermittelt über schlichte Regeln, sondern vorrangig über narrative Gestalten. Die große Herausforderung für die Lehrkraft liege darin, die zeitliche Brücke vom 7. Jahrhundert in die Gegenwart zu schlagen und den „Schülerinnen und Schülern Hilfestellungen zu geben, eine Korrelation bzw. Reziprozität zu Ihrem Lebensalltag herzustellen.“ (S. 265) Es gehe hierbei um ein „*Ich werden*, ohne dabei den Anschluss an die Tradition zu verlieren, die ein wichtiger Anfangspunkt sowie weiterführender Orientierungsgeber für heranwachsende Kinder und Jugendliche sein kann. Denn Selbstwerdung befähigt zur selbstbewussten Teilhabe, Veränderung und Gestaltung der Gesellschaft.“ (S. 282) Mit dieser behutsam formulierten Zielsetzung bleibt die Autorin auch anschlussfähig an islamische Milieus, die für gewöhnlich von moderner Religionspädagogik nicht viel wissen wollen.

Insgesamt betrachtet ist die Forschungsarbeit von Tuba Isik eine sehr gelungene Kombination von theologischen Reflektionen und fachdidaktischen Überlegungen. Der Leser spürt durchaus, dass die Autorin mit Kolleginnen und Kollegen aus dem katholischen, philosophischen und islamischen Bereich in einem intensiven Austausch gestanden hat. Isik referiert ihre Thesen außerordentlich souverän und mit Bedacht. Hierbei bedient sie sich einer klaren Sprache. Die Lektüre dieser Arbeit kann man ohne überzogene Anmaßung zur Pflicht erklären. Abschließend sei noch darauf hingewiesen, dass auch Leserinnen und Leser, die nicht mit der islamischen Theologie vertraut sind, dieses Werk mit großem Gewinn lesen können.
